

Aktion der Julia Dresden

Kirche und Staat endlich trennen



Zum 33. Deutschen Evangelischen Kirchentag bevölkerten viele junge Anhänger der evangelischen, und teilweise auch katholischen Kirchen Dresden. Dies nahmen am Abend des 2. Juni die Jungliberalen aus dem Kreis Dresden, als auch aus dem Bund- und Landesvorstand als Hintergrund, sich vor das italienische Dörfchen am Theaterplatz zu stellen um Presse und Passanten auf das Problem der Kirchenstaatsverträge hinzuweisen. Genauer ging es dabei um den Kirchenvertrag vom 24. Juni 1994, welcher auf unbegrenzte Zeit der evangelischen Kirche Entschädigungszahlungen zusichert und nur im beiderseitigen Einvernehmen gekündigt werden kann. Begründet liegen die Entschädigungszahlungen, welche seit 1803 geleistet werden, durch die Enteignungen der Kirche durch den Freistaat und belaufen sich z.B., geplant für das Jahr 2011, auf etwa 23 Millionen Euro. Also bewaffneten wir uns mit Transparent und Enthusiasmus vor besagtes Cafe, um in den nächsten Stunden mit

Passanten und Journalisten zu diskutieren und natürlich für das ein oder andere Foto. Besonderer Hingucker waren Beret Roots vom Bundesvorstand gekleidet als Kriche und Sven Künzel vom Kreisverband als Staat, welche nicht per Ring sondern Handschelle verbunden, symbolisch für die urliberale Idee der Trennung Staat und Kirche die Blicke der Besucher auf sich zog. Viele Fotografen, auch von kirchenaffinen Institutionen, nutzen die Chance für interessante Pressefotos und Gespräch. Das Meinungsbild Letzterer war überraschend breit gefächert, in der Tendenz wurden die Zahlungen für die Arbeit der evangelischen Kirche in der Gesellschaft legitimiert. Da wir dort den Staat als auch private konfessionslose Träger in Verantwortung sehen, mit klarem Budget, verliefen die Diskussionen leidenschaftlich doch immer sehr fair und konstruktiv. Eine erfolgreiche Aktion, welche dann später im Biergarten in würdiges Ende fand.

Von Markus Klemm



Christoph meint ...

Liebe Julioniken,

Die Junge Union ruft zur Teilnahme am Gottesdienst auf und fantasiert etwas von den „Wurzeln unserer Gesellschaft“. Linke richten „religionsfreie Zonen“ ein. Und die evangelische Kirche feiert einen Kirchentag, der am Ende von einigen Leitmedien als inoffizieller Grünenparteitag bezeichnet wird. Ganz offensichtlich: Religion ist auch Politik. Und nicht nur Privatsache, wie wir das fordern. Aber diese Religion ist Politik, weil sie selbst Partei ergreift ohne Partei zu sein.

Die evangelische Landeskirche bekommt 2011 etwa 23 Mio. Euro aus dem sächsischen Staatshaushalt. Und zwar nicht für karitative Einrichtungen, Lehre, Forschung oder den Religionsunterricht, sondern einfach so. Als Entschädigung für Enteignungen der Kirche im Rahmen der Säkularisierung 1803, in Stein gemeißelt in einem Staatsvertrag von 1995 inklusive festgeschriebenem jährlichem Zuwachs und ohne Ablaufdatum.

Dagegen sind Jungliberale beim Kirchentag auf die Straße gegangen. Für die Trennung von Kirche und Staat. Dafür, dass Religion Privatsache bleibt. Dafür, dass der Staat alle Konfessionen gleich behandelt und nicht beispielsweise für einzelne Inkassodienstleistungen (Kirchensteuer) anbietet und für andere nicht.

Euer Christoph

JuliA Dresden

Dresdner Jungliberale wählen neuen Vorstand



FOTO: JULIA DRESDEN

Philipp Junghähnel ist nun Kreisvorsitzender der JuliA Dresden

Die Jungliberale Aktion Dresden (JuliA) hat auf ihrem Sommer-Kreiskongress am Mittwoch, dem 22. Juni 2011, einen neuen Vorstand gewählt. Der bisherige Vorsitzende Thomas Kunz trat nicht wieder an. Die Mitglieder wählten den BWL-Studenten Philipp Junghähnel zum neuen Vorsitzenden. Weiterhin wurden Sven Gärtner und Konrad Richter als stellvertretende Vorsitzende sowie Thomas Widra zum Schatzmeister gewählt. Als Beisitzer komplettieren den Vorstand Irmelin

Herzog, Christian Klaus, Hendrik Meyer und Sven Künzel. Insgesamt diskutierten die anwesenden Mitglieder nach den Wahlen 8 Anträge. Dabei sprachen sich die Anwesenden gegen ein Plastiktütenverbot aus, gegen einen weiteren Ankauf von Enso-Anteilen und befürworteten neue Stellmöglichkeiten für Fahrräder vor dem Dresdner Hauptbahnhof. Weiterhin befürworteten die Dresdner Jungliberalen eine Abschaffung von Grundschulbezirken.

Von Philipp Junghähnel

Aktion der JuLis Leipzig

Blaues Wassereis für schwarze Menschen

20.000 düster gekleidete Menschen und die JuliA mitten drin: Zum 20. Wave Gotik Treffen an Pfingsten in Leipzig haben wir uns ins Getümmel gestürzt. Eine handvoll Jungliberaler, unterstützt vom Festivalteilnehmer und Referenten für Liberale Werte und Themen der Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit Achim Kansy, zog mit unserem Bürgerrechtsflyer und zwei Kühltaschen voll blauem Wassereis vor die Moritzbastei. Die These: Diese geballte kulturelle Randgruppe müsste eigentlich eine überdurchschnittlich hohe Affinität zu liberalen Ideen haben. Und so war es auch! Das lag nicht nur am kostenlos verteilten Wassereis bei herrlichem Wetter. Wir sind mit Menschen aller Altersstufen ins Gespräch gekommen, haben Zu-

spruch und Unterstützung erfahren. Auch Achim, Stadtrat in der Bundestadt Bonn, meinte: „Es hat lange nicht mehr so viel Spaß gemacht, unter blau-gelber Flagge auf der Straße mit Bürgern zu sprechen.“ Offensichtlich passen gelb und schwarz ja doch gar nicht so schlecht zusammen ...

Von Christoph Huebner



FOTO: JULIS LEIPZIG

Christoph beim Bürgergespräch in der Fußgängerzone von Leipzig

Bericht vom LaKo in Berlin

Hauptstadt-JuLis

Am 28. Mai habe ich unseren Kollegen in der Hauptstadt im Namen der JuliA einen Besuch abgestattet: Ein deftiger Programmatik-Kongress stand an. Der Balkonsaal im Rathaus Tiergarten war voll und schon bei der Antragsberatung habe ich gemerkt, dass etwas in der Luft liegt: Das angespannte Verhältnis zur Mutterpartei. Kurz zuvor hatte es einen Landesparteitag gegeben, der mit dem Beschluss des Wahlprogramms den Wahlkampf zur Abgeordnetenhauswahl im September einläuten sollte. Dabei war es zu einem großen Knall zwischen Hauptstadt-FDP und JuLis gekommen, der unter anderem auch von einem kollektiven Ausmarsch der Jungliberalen begleitet wurde.

Um das aufzuarbeiten, war der Partei- und Fraktionsvorsitzende Christoph Meyer selbst zu einer Aussprache erschienen. Dabei hat sich dann über gut zwei Stunden einiges entladen. Am Ende war wenigstens eines klar: Den blau-gelben Wagen auf dem Berliner CSD wird es auf jeden Fall auch dieses Jahr wieder geben.

Von Christoph Huebner

JuliA Anzeige



Umwelt kann auch **gelb** sein.

Johannes Vogel im Interview

"Die Herausforderungen werden nicht kleiner"

Hallo Johannes, schön das du für uns Zeit hast. Wie fühlt es sich an, wieder nur einfaches JuLi-Mitglied zu sein?

Ich bin wie immer gern auf dem Bundeskongress, habe aber endlich „mal frei“ und bin nicht in alles Mögliche eingebunden. Das ist entspannend.

Bei unserem letzten Interview im März 2009 warst du Bundesvorsitzender der Jungen Liberalen. Seit ein- einhalb Jahren bist du jetzt Mitglied des 17. Deutschen Bundestages. Wie fühlt es sich an Vertreter des Deutschen Volkes zu sein, statt „nur“ für zwölf-tausend JuLis zu sprechen? Zwei unterschiedliche Arten von Verantwortung?

Ich bin immer noch JuLi und werde auch weiterhin wie zu meiner Zeit als Vorsitzender für einen breit aufgestellten Liberalismus eintreten. Der Unterschied ist, dass ich jetzt aktiv gestalten und direkteren Einfluss auf Entscheidungen nehmen kann. Jede Entscheidung hat nun direkte Folgen, verändert etwas – und das muss jedes Mal wohl überlegt sein. Vom Gefühl her sind diese beiden Sachen daher nicht zu vergleichen.

Aus öffentlicher Sicht war die Arbeit der Regierungsparteien von Unstimmigkeiten geprägt, von der „Wunschkoalition“ kaum etwas zu spüren ...

Wir als FDP waren handwerklich nicht gut genug gerüstet und mussten uns zunächst erstmal wieder an Regierungsverantwortung gewöhnen. Es musste vieles anders gemacht werden als zu Oppositionszeiten und zum Teil auch wieder neu erlernt werden. Das hat natürlich seine Zeit gebraucht. Aber um es klar zu sagen: Von einem vermeintlich „natürlichen Partner“ oder einer „Wunschkoalition“ habe ich schon als JuLi-Vorsitzender nichts gehalten und sehe mich da schon deutlich bestätigt. Die FDP braucht strategische Optionen. Dann ist übrigens die Verhandlungsposition gegenüber einem vermeintlichen Wunschpartner auch besser.

Haben wir – wie Heiner Bremer auf dem BuKo in Berlin meinte – die falschen Ministerien gewählt?

Die Diskussion bringt uns jetzt nicht weiter. Wir müssen aus den Erfahrungen lernen und deutlich machen, warum wir Liberalen in dieser Bun-

desregierung sind. So wäre eine Aussetzung der Wehrpflicht ohne den Druck seitens der FDP nicht möglich gewesen. Die Netzsperrern sind endlich weg, ein weiterer Erfolg, den wir nach langen Verhandlungen erreicht haben, der aber ein wenig untergegangen ist. Zusammen mit der erfolgreichen massiven Haushaltskonsolidierung sind das übrigens exakt die Themen, für die wir JuLis Jungwählerwahlkampf gemacht haben. Das alles müssen wir verkaufen, zeigen, dass wir hier Ergebnisse erzielen. Zum Vertrauen, was wir von der Bevölkerung zurückgewinnen müssen, gehört auch, stolz auf das Erreichte zu sein. Aber bitte nicht falsch verstehen: Ich plädiere mitnichten dafür, sich auf der bisherigen Bilanz auszuruhen. Natürlich ist noch einiges zu tun!

Die JuLis – sonst ja Hefe und positiver Unruhepol der Liberalen – haben in der Situation Anfang/Mitte 2010 Besonnenheit aber auch den Willen zur Umsetzung der Wahlversprechen und des Koalitionsvertrages angemahnt. Richtige Reaktion auf die Unruhe in der Regierung?

Wer ist ... ?

Johannes Vogel (29)

Arbeitsmarkt-
politischer
Sprecher der
FDP-Fraktion

Web | Twitter
Facebook



FOTO: JOHANNES VOGEL

Nach seinem Abitur 2001 und dem Zivildienst als Rettungssanitäter in seinem Geburts- und Heimatort Wermelskirchen studierte Johannes Vogel ab 2002 Politikwissenschaft, Geschichte und öffentliches Recht an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität

Bonn. Dieses schloss er 2009 mit dem Magister Artium (M.A.) ab.

Nach einem kurzzeitigem Engagement für die Grünen ist Johannes bereits seit 1998 Mitglied der Jungen Liberalen und wurde ein Jahr später auch Mitglied der FDP. Von 2001 bis 2004 war er Kreisvorsitzender der JuLis im Rheinisch-Bergischen Kreis und parallel dazu von 2003 bis 2004 Chefredakteur des Mitglieder-magazins des Bundesverbandes „jung&liberal“. Im Jahr 2004 war Johannes erstmals Mitglied des Bundesvorstands der Jungen Liberalen, bevor er 2005 auf einem denkwürdigem Bundeskongress in Magdeburg zum JuLi-Bundesvorsitzenden gewählt wurde. Dieses Amt hatte er bis April 2010 inne und zog mit seinen fünf Amtszeiten als Chef der JuLis gleich mit Guido Westerwelle (1983-88) und Daniel Bahr (1999-2004).

Von 2001 bis 2005 war Johannes Mitarbeiter im Abgeordnetenbüro von Christian Lindner, der ebenfalls aus Wermelskirchen stammt. Im Europawahlkampf 2004 war er aktiver Teil des Wahlkampfteams des nordrhein-westfälischen FDP-Spitzenkandidaten Alexander Graf Lambsdorff. Bei den nordrhein-westfälischen Kommunalwahlen, ebenfalls 2004, kandidierte Johannes im Wahlkreis Wermelskirchen I erfolgreich für den Kreistag des Rheinisch-Bergischen Kreises und gehörte diesem bis Oktober 2009 an. Im Superwahljahr 2009 trat Johannes im Wahlkreis 150 Olpe - Märkischer Kreis I an und zog letztlich über Platz 16 der NRW-Landesliste in den 17. Deutschen Bundestag ein. Er ist seitdem arbeitsmarktpolitischer Sprecher der FDP-Bundestagsfraktion.

Ich finde, es war die richtige Reaktion, sowohl das inhaltliche Antreiben als auch gleichzeitig den Ruhepol zu geben, der darauf hinweist, dass es auf die Inhalte und nicht auf jede aufgelegte Debatte ankommt. Die JuLis haben hier mit konstruktiver Kritik und der gebotenen Gelassenheit richtig gehandelt. Auch dafür sind sie da. In der Krise der Partei in den vergangenen Wochen war die Jugendorganisation dann ja auch deutlich schärfer.

Wie bewertest du die Arbeit des ersten JuLi-Bundesvorstandes nach dir insgesamt und insbesondere die Leistung von Lasse Becker?

Jeder hat seinen persönlichen Stil, das ist ja klar. Ich finde: Der Vorstand hat gut gearbeitet. Sowohl bei den Inhalten als auch bei der Wirkung nach außen waren die JuLis deutlich wahrnehmbar und die Meinung – auch mal klar von der Partei abweichend – erkennbar. Aber vor allem nach innen hat der Vorstand sehr gut gearbeitet und den Verband zusammengehalten, nachdem die Wahl zwischen Lasse und Leif so unfassbar knapp ausgegangen ist. Da hätte sich ein Verband auch spalten können, das hat der Vorstand sehr gut gelöst.

Lass uns über deine Arbeit als arbeitsmarktpolitischer Sprecher der FDP reden. Zuletzt warst du mit ALG-II-Sätzen und dem Fachkräftemangel beschäftigt. Was steht demnächst an?

Es steht einiges an, die Herausforderungen werden ja in diesem Bereich nicht kleiner. Die Aufgabe besteht darin, die Lebens- und Aufstiegschancen aller zu verbessern und fairer zu gestalten, zum Wohle der gesamten Gesellschaft. Und da sind wir, bin ich dran. Dort müssen wir die richtigen Entscheidungen treffen. Etwa bei der aktuellen Reform der arbeitsmarktpolitischen Instrumente, aber auch beim Thema Fachkräfte: Wir müssen sowohl das Potenzial unsere Leute nutzen, indem wir beispielsweise die Jugend besser ausbilden. Wir brauchen aber auch mehr gesteuerte Zuwanderung, da das Potenzial in Deutschland alleine nicht ausreicht. Man darf nicht vergessen: An jedem Job hängen viele weitere. Was der zusätzliche Maschinenbauer dem Unternehmen an Mehrgewinn beschert, kommt auch



FOTO: ALEXANDER HAUSMANN

Viel beschäftigt: Johannes beim Interview auf dem Bundesparteitag in Rostock

der Verwaltungsfachangestellten, dem Außendienstmitarbeiter und dem Lageristen zugute.

Im November 2010 legte Dieter Althaus den Vorschlag des „Solidarischen Bürgergelds“ auf den Tisch, welches im Grundgedanken durch ein bedingungsloses Grundeinkommen die Arbeit auch im Niedriglohnbereich attraktiver machen soll. Der Wille zur Veränderung scheint also von Unionsseite vorhanden zu sein. Wann kommt denn endlich das Liberale Bürgergeld, welches eine ähnliche Absicht verfolgt und schon viel länger von den JuLis und der FDP beworben wird?

Bei dem Versuch das liberale Bürgergeld-Konzept in Gänze durchzubringen, sind wir auf große Widerstände bei der Union gestoßen. Da darf Herr Althaus gerne mal bei den Kollegen in Berlin werben. Immerhin haben wir erreicht, dass beispielsweise die Kosten für die Unterkunft pauschaliert werden können und die Möglichkeit für Hartz IV-Empfänger, etwas hinzuverdienen, verbessert wurden. Damit haben wir einige erste Elemente des liberalen Bürgergelds umgesetzt, weitere sollen noch in dieser Legislatur folgen. Ich arbeite weiter daran, hier den Einstieg in den Aufstieg zu verbessern.

Dann ist doch aber der Althaus'sche Ansatz: „Ausnahmslos jeder kriegt 600 Euro vom Staat für alles. Wer mehr will, geht arbeiten.“ gar nicht so verkehrt. Es spart auch noch Verwaltungs- und Prüfaufwand ...

Aber es ist nicht liberal. In der Tat ist das Ziel, die Würde der Menschen zu wahren und sie nicht zu demütigen, nicht weit weg von unserem. Aber unser Bürgergeld ist nicht bedingungslos, nur der Bedürftige bekommt es. So wird dem Bürger nicht die Eigenverantwortung genommen, zuerst einmal selbst für sich verantwortlich zu sein – auch finanziell. Mich stört auch daran, dass jeder Geld vom Staat bekommen soll, auch die Topmanager und Spitzenverdiener, die es wirklich nicht nötig haben. Das halte ich für falsch. Da ist die liberale Variante besser, die bis zu einem gewissen Lohnniveau noch einen Betrag draufpackt, damit eben Arbeit auch gleichbedeutend ist mit mehr Einkommen und einem höheren Lebensstandard. Davon bin ich auch weiterhin überzeugt.

Bei der öffentlichen Personaldebatte über die FDP sind immer die Namen Philipp Rösler, Christian Lindner und später auch Daniel Bahr gefallen. Johannes Vogel nicht ...

Ich bin noch jung, in meiner ersten Legislatur im Bundestag und habe als arbeitsmarktpolitischer Sprecher ja schon eine wichtige Aufgabe. Von daher hat sich die Frage nach Höherem nicht gestellt. Da ist jetzt die politische Generation vor uns in der Verantwortung, die wir nach Kräften unterstützen sollten.

Johannes, ich danke dir herzlich für das wie immer angenehme Gespräch.

DAS INTERVIEW FÜHRTE ALEXANDER HAUSMANN.

Ein JuLi berichtet über seine erste Abgeordnetenfahrt

Sächsisch in der Bundeshauptstadt

In der vergangenen Woche ging es für einige JuLis aus Chemnitz auf eine gemeinsame Berlinfahrt, des Bundestagsabgeordneten Heinz-Peter Haustein. Bei sommerlichen Temperaturen und Sonnenschein verabschiedeten wir uns für 3 Tage von unserer sächsischen Heimatstadt Chemnitz, um uns in die Regierungsmetropole aufzumachen. Doch bevor wir das eigentliche Berlin erreichten, besuchten wir die Landeshauptstadt von Brandenburg. In Potsdam entdeckten wir, wo das Schicksal Deutschlands, nach dem zweiten Weltkrieg entschieden wurde und die drei Siegermächte das Potsdamer Abkommen unterzeichneten. Außerdem schauten wir uns das Schloss „ohne Sorgen“ an, welches auch unter dem Namen „Schloss Sanssouci“ bekannt ist, doch glaubt man das dies das einzige ist, was Potsdam zu bieten hat, der liegt vollkommen falsch. Auch die DDR Vergangenheit ist in der Stadt zu finden, obwohl man natürlich bei dem früheren Staatsapparat genau hinschauen musste, um das eigentliche Ziel zu entdecken. Denn lag unser nächstes Besuchsobjekt für Passanten nicht ersichtlich mitten an der Fußgängerzone von Potsdam. So versteckt und geheim arbeitete die Staatssicherheit, die also mitten in der Stadt ein Gefängnis errichtete, wo Menschen inhaftiert worden, die angebliche Straftaten begangen haben sollen und unter unilateralen Bedingungen in ihren Zellen hausen mussten. Bis der freie Geist des Menschen gebrochen wurde und sich in die vollkommene Gefangenschaft, des Regimes begab. Der Satz, der vor dem heutigen Museum zu lesen ist, ist auch noch für unser Handeln heute wichtig und jeder sollte sich diesen immer vor Augen halten, er lautet: „Ich finde es wichtig, dass alle erfahren, was mit uns geschah, damit sie wissen können, dass die Freiheit in der sie leben nicht selbstverständlich ist.“

Nach dem Besuch dieser Begegnungsstätte machten wir uns auf in die Stadt, die die Deutschen vereinen soll und auch ein lebendiges Denkmal von Vereinigung und Miteinander darstellt. Die Völker sollten aus dem Schicksal Berli-



FOTOS: ALEX HAUSMANN

Stefan (l.) beim obligatorischen Besuch der Glaskuppel auf dem Reichstag

ns belehrt sein, Mut zu zeigen Mauern abzutragen, sie zu beseitigen und dem Nachbarn die Hand zur Freundschaft zu reichen, auch wenn das in unserer heutigen Gesellschaft immer wieder vergessen wird. In der Stadt der Vereinigung spürten wir jeden Pulsschlag einer großen Metropole, denn unternahmen wir zwei interessante Stadtrundfahrten, bei der uns alle Seiten der Stadt vorgeführt worden und wir der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft Deutschlands begegneten. Krieg, Trennung – Frieden, Einigung Symbole, die oft in der alten preußischen Stadt zu finden sind.

Wir statteten, dem Bundestag einen Besuch ab und konnten mit zwei Bundestagsabgeordneten über Fragen, wie die Zukunft der FDP und dem derzeit heiß diskutierten Problem der Energiewende sprechen. Wobei Kompetenz und das Personal Marketing bei gewisser Persönlichkeit nicht hoch anzusetzen ist. Das Vermarktung auch in der Politik beherrscht sein muss, ist normalerweise leicht zu verstehen. Leider konnten wir das Gespräch nicht mit Herrn Heinz-Peter Haustein führen, da dieser krank geworden ist.

Danach besuchten wir die Glaskuppel des Bundestages und konnten den Blick auf die Stadt genießen. Aufgrund einer leichten Abspracheschwierigkeit setzten wir den zweiten Teil unserer Stadtrundfahrt leicht verspätet fort, mit

dem Ziel das Olympiastadion zu erreichen und zu begehen. Nach einem anstrengenden Tag auf den Beinen ruhten wir uns auf der Spreefahrt aus und entspannten. Ließen die Gedanken kreisen und die Seele in der leichten Brise des Fahrtwindes baumeln.

Jeden Abend erkundeten wir außerdem das Nachtleben von Berlin und gönnten uns in Liegestühlen an der Spree eine Auszeit, um unsere Mitmenschen zu beobachten und um in kleine unverfängliche Gespräche zu verfallen.

Am letzten Tag unserer Reise besuchten wir das Auswärtige Amt, wo ein Informationsgespräch stattfand und wir mehr über die Außenpolitik der BRD erfuhren, wobei jeder einzelne von uns als Reisender in einem fremden Land, also als kleiner Botschafter von Deutschland gewisse Rechte im Ausland genießt und bei Problemen immer in der deutschen Botschaft Willkommen ist und Hilfe erhält. Das Abschiedsmahl unserer Fahrt konnten wir wieder einmal in einem feinen Ambiente erhalten und einnehmen, wobei bei einigen Mittags- und Abendtischen eine gewisse Dekadenz zu spüren war, die ich persönlich bemängelte. Schlussendlich empfand ich die Fahrt als sehr informativ. Ich und auch die anderen in meiner Gruppe konnten neue Kontakte knüpfen, neues lernen und erholt nach Hause zurückkehren.

Von Stefan Bernert

Besuch auf dem LaKo Thüringen

Umwelt kann auch gelb sein - in Thüringen

Wiedereinmal war ich bei unseren Nachbarn im grünen Herzen Deutschlands zu Gast, beim 43. Landeskongress der Thüringer JuLis in Arnstadt. In heimeliger, gemütlicher Kelleratmosphäre eröffnete die Vorsitzende Evelyn Zschächner den Kongress. Sie und auch der langjährige Landesprogrammrat kündigten ihren Rückzug aus dem Landesvorstand nach der Ablauf der Legislatur im November an. Es folgte nach der Aussprache die Antragsberatung mit dem umweltpolitischen Leit Antrag „Umweltpolitik mit Herz und Verstand“, der für eine sehr umfangreiche Debatte

sorgte. Von Steuer- über Bildungs- bis hin zu Subventionspolitik war alles enthalten, das Thema Atomausstieg inklusive. Nach langer Beratung fand der Antrag eine breite Mehrheit.

Heftig kontrovers ging es beim Thema Frauenquote zur Sache. Des Weiteren wurde diskutiert über Themen wie verpflichtender Einsatz von E10 und Tanzverbote an Feiertagen abschaffen. Alle Beschlüsse [hier](#).

So hart wie manche Diskussion war, so entspannt schauten wir abends gemeinsam das Champions League Finale. Schön.

Von Alexander Hausmann



FOTO: MATTHEUS SCHLUMMER

Zu Gast in Arnstadt

JuliA Erzgebirge

Tourismuskonzept überzeugt

Am 28. Mai trafen sich die FDP Erzgebirge in Schneeberg zu ihrem 7. Kreisparteitag. Auf dieser rein programmatischen Veranstaltung wurde ein großer Teil der Anträge von der JuliA Erzgebirge eingebracht und beraten.

Mit überwältigender Mehrheit wurde das leicht geänderte Tourismuskonzept der JuliA Erzgebirge in die Kreisprogrammatische aufgenommen. In diesem werden Forderungen nach einem einzigen Tourismusverband gestellt, um die bisherige Kleinstaaterei der Fremdenverkehrsämter zu beenden. Außerdem soll die Infrastruktur verbessert werden und

die Präsentation des Erzgebirges nicht an den Landkreis- oder Landesgrenzen enden. Die Marke „Erzgebirge“ soll einen Stellenwert erhalten wie „Tirol“ oder andere Regionen. Das UNESCO-Welterbe betrachten die Erzgebirgs-Jungliberalen kritisch und stimmen ihm nur unter der Bedingung zu, dass es zu keinem Nachteil bei Infrastrukturplanungen und Ähnlichem kommt.

Auf dem Parteitag wurden weitere Forderungen nach einem Petitionsausschuss und einem Jugendparlament im Erzgebirgskreis angenommen. Zugleich sprachen sich die Anwesenden für eine

tourismusgerechte Hotelförderung, die Zulassung der richterlichen Sondervoten und eine Liberalisierung der Bestattungspflicht auf Friedhöfen aus. Außerdem wird die Staatsregierung aufgefordert, mehr Anreize für neue Lehrer zu schaffen.

Von Alex Hausmann / JuliA Erzgebirge

JuliA Westerbeirge

Regionen an die Autobahn

Die Jungliberalen aus dem Westerbeirge begrüßen die Neuregelung über das Aufstellen von Regionalschildern an die sächsischen Autobahnen. Dazu der Pressesprecher Christian Hertig: „Durch die Neuregelung besteht die Möglichkeit, dass mehr Orte auf sich aufmerksam machen können. Dies ist besonders förderlich für die regionale Wirtschaft und vor allem für den Tourismus. Damit können Arbeitsplätze gesichert werden und dadurch das Abwandern der Bevölkerung gestoppt werden. Wir möchten dafür nochmal herzlichen Dank für die Bemühungen an unseren Staatsminister Sven Morlok weitergeben, da durch diese Entscheidung wieder ein Teil unserer Programmatische für das Westerbeirge durchgesetzt werden konnte.“

Von Christian Hertig

Seminarhinweis

9. - 10. September 2011 in Plauen

„Seminar zur Stadtentwicklung“



Die 2-Tages Veranstaltung mit Oberbürgermeister Ralf Oberdorfer wird derzeit noch im Detail geplant. Auf jeden Fall ist ein Stadtrundgang mit dabei. Eure Anmeldung oder Fragen richtet ihr am besten [per Mail](#) an Frau Kluge von der VLK. Mehr Infos findet ihr auf der Homepage der VLK.

Seminarhinweis Wilhelm-Külz-Stiftung

9. Juli 2011 um 21 Uhr und 23 Uhr

Die Wilhelm-Külz-Stiftung und die Bundesbehörde der Staatssicherheits-Unterlagen Außenstelle Dresden laden Sie im Rahmen der Dresdner Museumssommer-
nacht ganz herzlich zu einem **Filmabend** ein (Eintritt kostenlos):

„Here we come“

BStU-Außenstelle Dresden, Riesaer Str. 7, 2. OG, Seiteneingang C, 01129 Dresden



Breakdance in der DDR – gab es das überhaupt? Viel mehr als das! „Here we come“ ist ein Film über die Hip Hop-Kultur in der DDR. Der Film spiegelt das Lebensgefühl der Jugend in den 1980ern wider und handelt von einer Generation, die bisher nicht gefragt wurde. In Dessau, Leipzig, Dresden, Berlin, Görlitz waren sie in den 80ern aktiv: Simo, Beatschmidt, Magic Mayer... Der Hip Hop hat auch in der DDR eine Tradition. Breakdance war ihre Heimat, Hip Hop ihr Leben. Trotz sozialistischem Alltag, Beobachtung durch den Staat und ständiger Überprüfung der Systemtreue gingen sie ihren eigenen Weg und entzog sich auf ihre Weise den staatlichen Einflüssen. „Here we come“ erzählt ihre Geschichte und was bis heute davon überlebt hat. Eins stand für sie fest: „Das einzige, was wir wollten, war tanzen“.

Eure Anmeldung zu Seminaren:

Telefon: (0351) 65 57 65 20
 Email: info@wks-sachsen.de
 Website: www.wks-sachsen.de

Eure Fragen zu einzelnen Veranstaltungen beantwortet euch gern **Sven Gärtner** von der Wilhelm-Külz-Stiftung.



Terminkalender

- 08. - 10.07.2011 Länderübergreifendes Jugendpolitisches Forum in Kooperation mit der FNSt in Uebigau (Brandenburg)
- 03. - 04.09.2011 Jugendpolitisches Forum der JuliA Sachsen in Kollm
- 15.10.2011 50. Landeskongress der JuliA Sachsen in Freiberg
- 22. - 23.10.2011 43. Bundeskongress der JuLis in Oldenburg
- 05.11.2011 37. Landesparteitag der FDP Sachsen in Oschatz

Weitere Termine findet ihr auf www.julia-sachsen.de und auf den Homepages der Kreisverbände.

Impressum

Dies ist der offizielle Newsletter der Jungliberalen Aktion Sachsen (JuliA)

V.i.S.d.P: Alexander Hausmann
 Tel.: 0171 - 10 53 684
 Mail: alexander.hausmann@julia-sachsen.de

Chefredakteur Alexander Hausmann
Chef vom Dienst Sven Herbst
Texte Alexander Hausmann, Christoph Huebner, Stefan Bernert, Philipp Junghähnel, Markus Klemm
Bildredaktion Alexander Hausmann, Mattheus Schlummer, Thomas Kunz

Jungliberale Aktion Sachsen
 Radeberger Straße 51
 01099 Dresden

Tel: 0351 - 65 57 65 70
 Email: info@julia-sachsen.de
 Website | Twitter | Facebook



Stichtage Ausgabe Juli

Redaktionschluss: 19. Juli 2011
 Erscheint am: 24. Juli 2011

Schickt eure Beiträge per Mail an: alexander.hausmann@julia-sachsen.de

